

## 27. August 2023 - 10 Uhr - Christuskirche Meran

### Predigt über Apostelgeschichte 20, 7 – 12

Liebe Gemeinde!

So beginnen die meisten Predigten am Sonntag in der Kirche: Liebe Gemeinde! Für manche Gottesdienstbesucherinnen und – besucher kann das das Signal sein, endlich in einen Zustand tiefster Entspannung zu sinken. Manchen fallen mit Beginn der Predigt ganz langsam die Augen zu ...

Man befindet sich dann in einer Art Schwebestadium zwischen Schlafen, Wachen und Träumen. Die Gedanken begeben sich langsam auf die Reise, die Stimme des Pfarrers oder der Pfarrerin webt sich in die Träume ein, ein tiefes Gefühl von Geborgenheit bewirkt völlige Tiefenentspannung ... bis, ja bis ein plötzliches Muskelzucken einen wieder aus dem Schlaf reißt oder der Kopf zur Seite kippt oder aber die Orgel und der Gemeindegang einsetzt ...

Haben Sie das vielleicht auch schon mal erlebt, liebe Gemeinde?

Mir jedenfalls geht es manchmal so, vor allem seit ich mit zunehmendem Alter immer schlechter schlafe, und dann halt am Tag oft müde bin. Abends beim Fernsehen schlafe ich oft ein, dafür holt mich die senile Bettflucht dann früh aus dem Bett.

Kennen Sie den? - Ein Psychiater untersucht einen Pfarrer und fragt ihn unter anderem: „Reden Sie im Schlaf?“ „Nein“, antwortet der Pfarrer, „ich rede nur, wenn andere schlafen.“

Klar ist: Der Schlaf ist wohltuend und gesund, er erquickt Leib und Seele. Ohne Schlaf können wir nicht leben. Gott sorgt für uns, gerade auch durch den Schlaf. Wir haben eben mit den Worten aus Psalm 127 (Vers 2) gebetet: *denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.*

In der Basis-Bibel wird dieser Vers so übersetzt: *Doch seinen Freunden schenkt der Herr einen ruhigen Schlaf.*

Ja, erholsam kann auch der Kirchenschlaf sein. Solange Sie nicht anfangen zu schnarchen. Oder auf der Schulter Ihrer Nachbarin wieder aufwachen. Vielleicht sogar von der Bank oder aus dem Fenster fallen. Hören Sie, was in der Apostelgeschichte 20 erzählt wird:

#### **Apostelgeschichte 20, 7-12:**

*Am ersten Tag der Woche aber, als wir versammelt waren, das Brot zu brechen, predigte Paulus, und da er am nächsten Tag weiterreisen wollte, zog er die Rede hin bis Mitternacht. Und es waren viele Lampen im dem Obergemach, wo wir versammelt waren. Es saß aber ein junger Mann mit Namen Eutychus in einem Fenster und sank in einen tiefen Schlaf, weil Paulus solange redete; und vom Schlaf überwältigt fiel er hinunter vom dritten Stock und wurde tot aufgefunden.*

*Paulus aber ging hinab und warf sich über ihn, umfing ihn und sprach: Macht kein Geschrei; denn seine Seele ist ihm. Dann ging er hinaus und brach das Brot und aß und redete viel mit ihnen, bis der Tag anbrach; und so zog er hinweg. Sie brachten aber den jungen Mann lebend herein und wurden nicht wenig getröstet.*

Das mit dem Schlafen im Gottesdienst war wohl schon immer ein Problem, damals ebenso wie bei den im Mittelalter und in der Barockzeit sehr langen Predigten bis in unsere Zeit hinein. In vielen alten Kirchen gibt es eine Kanzeluhr, die dem Prediger die verrinnende Zeit anzeigt. Meist sind es drei oder vier nebeneinanderstehende Sanduhren, jede hat 15 Minuten, also 45 bis 60 Minuten, das war damals eine übliche Predigtlänge...

Keine Angst: schließlich gilt heute das ungeschriebene Gesetz über die Predigtlänge, das mir ein Kirchenvorsteher mal sagte: „Herr Pfarrer, Sie können über alles predigen - nur nicht über 15 Minuten!“ - Ich will es versuchen!

Ich habe ihnen ein Bild mitgebracht. Es zeigt eine Szene aus dem Petersaltar in meiner Heimat, er steht in der Nürnberger Sebalduskirche. Der 1478 entstandene Petersaltar wird der Werkstatt Michael Wolgemuts, dem Lehrmeister von Albrecht Dürer zugeschrieben – das Bild hier hat den Titel: Petrus predigt in Antiochia. Gut zu erkennen ist da der Mann mit dem über die Augen gerutschten Hut, um das Schlafen während der Predigt zu kaschieren.



Wegen der sehr langen Predigten erließ im Jahr 1846 König Christian VII. von Dänemark folgendes Edikt:

*Nachdem wir erfahren haben, dass in den Kirchen das Schlafen allzu sehr überhandnimmt, verordnen wir allergnädigst, dass in jeder Gemeinde einige Männer bestimmt werden, die in der Kirche umhergehen und mit einer langen Klatsche den schlafenden Leuten auf die Köpfe schlagen, um hierdurch die gebotene, andächtige Aufmerksamkeit zu erwirken.*

Als ich 1989 nach Nürnberg an die Peterskirche kam, wurde im Gottesdienst beim Lied nach der Predigt der Klingelbeutel von einigen älteren Herren – den Kirchenvorstehern – mit langen Stangen, an denen der Klingelbeutel dranhing, eingesammelt. Da musste ich immer schmunzeln, weil ich dachte, dass man mit diesen langen Klingelbeutelstangen sehr gut auch die Kirchenschläfer wecken könnte.

Sie kennen sicher den bekannten Witz: *Ein Busfahrer und ein Pfarrer stehen zusammen vor Petrus am Himmelstor. Ohne Beanstandungen darf der Busfahrer hindurchgehen, der Pfarrer jedoch nicht. Dieser beschwert sich: „Warum darf der Busfahrer durch und ich nicht?“ Petrus erklärt: „Bei deinen Predigten haben die Leute meistens geschlafen, bei seinem Fahrstil haben alle im Bus gebetet!“*

Welch ein untröstliches Urteil über diesen Pfarrer. Er tut mir Leid, weil Petrus an der Himmelspforte nicht differenziert. Für ihn gibt es nur einen Grund, warum die Menschen einschlafen: die Predigt war lang und langweilig. Dass es noch andere Gründe gibt, z.B. dass die Menschen nach einer anstrengenden und vollen Woche erst jetzt zur Ruhe kommen, lässt er außer Acht. Dabei lädt Jesus im Matthäusevangelium bewusst ein mit den Worten: *Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken. Ihr werdet Ruhe finden für eure Seele.* (Mt 11,28.29b).

Da fällt also der junge Mann Eutychus während der überlangen Predigt des Apostels Paulus – *weil Paulus so lange redete* - aus dem Fenster im dritten Stock eines Hauses. Diese Geschichte versetzt uns zurück in die Zeit der ersten Christengemeinden. Kleine Gemeinden hatten sich entlang des nordöstlichen Mittelmeers gegründet. Mit einer Truppe treuer Begleiter reist der Apostel Paulus von Gemeinde zu Gemeinde, um sie im neuen Glauben zu unterrichten. In jeder Gemeinde kann er nur kurz Station machen.

Das Reisetagebuch seiner Begleiter berichtet vom letzten Abend: Paulus nimmt Abschied in der Gemeinde in Troas, nicht weit weg vom antiken Troja, im heutigen Westen der Türkei.

Die Gemeinde hat sich in einem großen mehrstöckigen Wohnhaus versammelt. Auch dort gibt es - wie an vielen anderen Orten - eine Hauskirche im Innenhof. Das Haus ist bis auf den letzten Platz gefüllt.

Paulus wird am nächsten Tag weiterreisen. Alle warten gespannt, was er seiner Gemeinde noch alles sagen will. Paulus redet und redet und ist begeistert bei der Sache, aber er ist ganz offensichtlich nicht mehr bei seinen Zuhörerinnen und Zuhörern.

Er textet die Anwesenden einfach zu, so würden Jugendliche es heute wohl ausdrücken. Die eine oder der andere ist längst „abgetaucht“, ohne dass Paulus das irgendwie bemerkt hätte.

Predigen am späten Abend – und am frühen Morgen – ist zudem noch mit weiteren Risiken verbunden – damals wie heute. Die Frühaufsteher sind am späten Abend schon müde, und die Langschläfer am frühen Morgen noch nicht wach. Auch deswegen können dem einen oder der anderen vielleicht schon mal die Augen zufallen, wenn sie überhaupt zu diesen Zeiten den Weg in die Kirche finden.

Für mich ist es nicht tragisch, ob jemand bei einer Predigt gedanklich aussteigt oder sogar einschläft; bei ersterem kann ein eben aufgeschnappter Gedanke weitergeführt werden, bei letzterem für die nötige Ruhe sorgen. Das ist doch lebensnah – weil Gott augenblicklich an mir einen Dienst tut. Mir passiert das – wie gesagt - auch manchmal beim Predighören, dass ich gedanklich abschweife, ja sogar einnicke!

Aber zurück zur Apostelgeschichte:

Lukas berichtet von den „vielen Lampen in dem Obergemach“, deren Licht helfen könnte, wach zu bleiben. Doch im Gegenteil: auch die hindern Eutychus nicht daran, bei der langen Rede und in der heißen, den Sauerstoff verbrauchenden Luft der Öllampen in einen tiefen Schlaf zu fallen.

Doch wer zur falschen Zeit und am falschen Ort, die Augen zumacht, der kann nicht nur Wichtiges im Leben verschlafen, sondern kann auch den Halt verlieren, abstürzen und tief fallen. Am Rande bemerkt: Es wäre ja auch vorstellbar gewesen, dass der junge Mann aufgestanden wäre: „Lasst uns mal eine Pause machen. Ich schlafe gleich ein. Ich versteh nicht, was du da sagst, lieber Paulus. Kannst Du das mal bitte so erklären, dass besonders wir jungen Leute das auch verstehen?“

Lukas spinnt den Faden der Geschichte jedoch anders weiter. Und dabei ist er ein Meister der Sprache.

Denn Lukas trifft eine feine Unterscheidung. Zunächst, so heißt es im Text: „predigt ihnen Paulus“. Doch nach dem großen Schrecken mit Eutychus, nachdem er aus dem Fenster gefallen ist und tot aufgefunden wird, und dann anschließend von Paulus zu neuem Leben erweckt wird, ändert Paulus die Art und Weise seiner Rede oder Predigt. Es heißt jetzt: er redet oder bespricht sich mit ihnen, bis der neue Tag anbricht.

Und so könnte man auch sagen: Aus der Begegnung mit dem jungen Mann hat der große Apostel Paulus was dazugelernt. Aus einem Prediger, der seine Zuhörerinnen und Zuhörer „zutextet“, wird ein aufmerksamer Gesprächspartner.

Und ein aufmerksamer Gesprächspartner hört eben zuallererst einmal zu: er hört auf die Menschen, mit denen er zusammen ist, er hört auch auf Gott, und am Ende auch auf sich selbst. Er ist in Kontakt mit allen. Wenn Paulus also jetzt predigt, predigt er so, dass er dabei in Kontakt mit seinen Zuhörerinnen und Zuhörern, mit Gott und sich selbst bleibt.

Wie kommt es dazu? Und wie gelingt es ihm, vom Evangelium so zu predigen, dass er sozusagen die Menschen mit dem Evangelium berührt und sie dafür gewinnt?

Lukas gibt uns dazu einen entsprechenden Hinweis.

Als Eutychus leblos am Boden liegt und sich Paulus über ihn beugt, da hat er eine wichtige Einsicht. Er umfängt den jungen Mann und spürt das Leben. Herz und Herz vereint – kommen sie sich für einen Augenblick auch körperlich ganz nah. Und dann sagt Paulus: „Regt euch nicht so auf! Macht nicht so viel Getümmel, nicht so viel Aufhebens um das hier! Es ist Leben in ihm.“

Man könnte es so deuten: Paulus hat diesen jungen Mann geradezu in Grund und Boden – oder könnte man auch sagen? – tot geredet. Und damit hätte er ihn um ein Haar verloren.

Erst als er mit dem jungen Mann in Berührung kommt – hautnah, da merkt er: Es ist Leben in diesem jungen Menschen. Gottes Kraft wirkt in ihm. Er muss ihn also nicht von oben herab anpredigen oder ihn belehren oder ihm etwas beibringen, nein, Paulus weiß nicht alles besser als dieser junge Mann.

Er erkennt für sich: „Begib dich auf Augenhöhe mit diesem jungen Mann – und überhaupt mit den Menschen, wenn Du zu ihnen sprichst oder besser noch: wenn du mit ihnen sprichst. Trau ihnen etwas zu, glaub an sie. Denn solch ein Vertrauen, solch ein Glaube kann Wunder bewirken: Es ist Leben, es ist die Kraft Gottes, es ist Glauben in ihm, in der Gemeinde und all den Menschen um mich herum.“

Glück gehabt, lieber Paulus, dieser junge Mann ist nicht verloren – für die noch junge Kirche. So kann man übrigens den Namen des jungen Mannes übersetzen: Eutychus, das ist der, „der Glück hat.“ Eutychus, das ist der erste Kirchenschläfer der Geschichte!

Wie wäre es, wenn wir als Kirche heute nicht nur uns selbst im Blick hätten, oder den Traditionsabbruch, die Unkirchlichkeit oder die Kirchenferne der heutigen Menschen beklagen würden? Wenn wir stattdessen damit rechneten: Menschen glauben und beten, Gottes Kraft wirkt in ihnen, auch wenn sie schlafen. Könnte das auch heute ein Wunder bewirken so wie es der Schlusssatz dieser Geschichte erzählt?

*Sie brachten aber den jungen Mann lebend herein und wurden nicht wenig getröstet.*

Stellen Sie sich einmal vor, wir brächten lauter junge Menschen mit in diese Gemeinde mit ihren Ideen, ihrer Kreativität, ihrer Neugierde! Wäre das nicht wunderbar und tröstlich?

Eutychus, der erste Kirchenschläfer der Weltgeschichte:

Was passt jetzt besser als ein Abendlied, in dem es um die Güte des Schlafes und um die Behütung im Schlaf geht?!

So lasst uns singen Lied 486 „Ich liege, Herr, in deiner Hut und schlafe ganz mit Frieden“, die Verse 1, 7-8 und 11.

Und der Friede Gottes geleite uns! Amen.